



«Wir übernehmen eine Brückenfunktion»

Kleindietwil Die Biofarm feiert dieses Jahr ihr 40-Jahr-Jubiläum

VON IRMGARD BAYARD

Seit 40 Jahren vermarktet die Biofarm in Kleindietwil Produkte der Biobauern aus dem Mittelland. Wurden die Biobauern früher belächelt, geniessen sie heute eine hohe Akzeptanz. Einfach ist deren Leben aber immer noch nicht, wie Niklaus Steiner, Leiter Landwirtschaft bei der Biofarm weiss. «Wir leiden unter der Konventionalisierung des biologischen Anbaus. Die äusseren Anforderungen können nicht immer erfüllt werden», sagt er und nennt ein Beispiel: «Früher wurden Äpfel mit wenig Schorf akzeptiert, weil dieser «Mangel» auf die fehlenden chemischen Spritzmittel zurückzuführen ist. Heute muss auch ein Apfel aus biologischem Anbau perfekt sein.» Hier sei die Forschung gefordert, geeignete Pflegemassnahmen zu entwickeln und neue Sorten zu suchen.

Realität gab Bauern recht

Die Biofarm wurde 1972 von Biobauern gegründet, um die Produkte besser vermarkten zu können. «Das war in der Zeit, als der intensive Landanbau Hochkonjunktur hatte. Einige Bauern erkannten die dadurch entstehenden Probleme und wollten die intensive Landwirtschaft mit Chemie stoppen», weiss Steiner, der selber 1991 zur Biofarm kam. «Die Realität gab ihnen recht, auch wenn die Forschung dies lange nicht wahrhaben wollte.» Vor allem Frauen hätten hier eine wesentliche Rolle gespielt. Oft waren sie es, die als Erste das Gemüse biomässig anbauten.



Niklaus Steiner im Schauraum in der Biofarm in Kleindietwil.

IBA



Langenthaler Tagblatt
4900 Langenthal
062/ 919 50 23
www.langenthaler-tagblatt.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 8'589
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3
Abo-Nr.: 1008268
Seite: 25
Fläche: 57'323 mm²

Die genossenschaftlich organisierte Biofarm schliesst mit den Bauern Anbau- und Einkaufsverträge ab. Ihre Produkte werden in Kleindietwil abgepackt oder im Auftrag der Biofarm bei Partnerfirmen weiterverarbeitet. Dass auch wirklich Bio drin ist, wo Bio draufsteht, wird in der Schweiz seit 1995 unter anderem von der Bio Inspecta AG kontrolliert.

Die Bioknospe als Garant

Rund 50 Prozent der im Biofachhandel vermarkteten Produkte kauft die Biofarm im Ausland ein. Es sind Produkte, die in der Schweiz nicht produziert werden wie Reis, Rohrzucker, Haselnüsse und Mandeln. Für diese Bioqualität garantiert das Importsignet. «Das ist die gleiche Bioknospe wie bei uns, nur ohne den Zusatz Suisse», erklärt der Ingenieur Agronom.

Das Label Bio-Suisse mit der Knospe wurde vor 31 Jahren von fünf Organisationen, darunter auch der Biofarm, gegründet.

Schwierige Balance

Heute werden Bio-Produkte nicht mehr nur in speziellen Läden, sondern auch in den Grossverteilern angeboten. Eine nicht nur positive Entwicklung, wie Niklaus Steiner am Beispiel von Brotweizen erläutert: «Dieser Weizen enthält Feuchtkleber, sogenannte Gluten. Der Anteil an Gluten ist abhängig vom Standort und dem Witterungsverlauf und ändert sich dadurch immer wieder. Ein traditioneller Bäcker kann damit um-

«Der Bioanbau hat Zukunft – aber nur, wenn die Konsumenten dafür mehr bezahlen.»

Niklaus Steiner, Biofarm

gehen und passt die Teigführung der Backstube an. Etwas, das bei der industriellen Brotherstellung nicht möglich ist.» Die Balance zwischen natürlichem Produzieren und den industriellen Anforderungen der Verarbeiter sei deshalb nicht immer leicht.

Aus der Schweiz, für die Schweiz

Die Konkurrenz der Biofarm Kleindietwil sind importierte Bioprodukte, die oft günstiger abgegeben werden können. Trotzdem ist Niklaus Steiner überzeugt, dass die Bioprodukte aus Schweizer Anbau Zukunft haben. Gerade auch im Hinblick auf die weltweiten Hungerprobleme. Steiner setzt dabei auf das Motto: Aus der Schweiz, für die Schweiz. «Das bedingt allerdings, dass die Konsumenten uns unterstützen und für Bioprodukte auch mehr bezahlen.» Zum Vergleich: Für ein Kilo Bioweizen erhält der Bauer 106 Franken, für konventionellen Weizen 50 Franken.

Die Frage, ob es die Biofarm in 40 Jahren noch gebe, beantwortet Steiner mit einem klaren Ja. «Es werden andere Bedingungen herrschen. Höhere Preise müssen realisiert werden, dann überleben die Bio-Bauern und damit auch wir.» Zudem, ist der 62-Jährige überzeugt, werden Importpreise steigen. «Und damit braucht es die Biofarm ebenfalls. Denn wir übernehmen eine Brückenfunktion zwischen den Biobauern und den Konsumenten.»

Die Genossenschaft Biofarm steht allen offen

In der Biofarm in Kleindietwil teilen sich 26 Personen 16 Vollstellen, der grössere Teil in der Verkaufsadministration und im Marketing. Die Produkteentwicklung geschieht auswärts, aber in enger Zusammenarbeit mit der Biofarm. Dort geht es vor allem darum, die von den 500 Bauernbetrieben aus dem Mittelland angelieferten Produkte in eine verkaufsfertige Form zu bringen.

Die Biofarm ist genossenschaftlich organisiert. Von den rund 550 Genossenschaftlern sind noch rund die Hälfte Bauern, der Rest Konsumenten. «Wir sind interessiert daran, dass Konsumenten uns unterstützen», sagt Niklaus Steiner, Leiter Landwirtschaft. (IBA)
Mehr Infos zur Biofarm sowie einen Onlineshop gibt es unter: www.biofarm.ch